



## TERRORISMUS ALS STRATEGIE



Ali AYATA <sup>1</sup>

### Zusammenfassung

Unter Terrorismus sind Gewalt und Gewaltaktionen gegen eine politische Ordnung zu verstehen, um einen politischen Wandel herbeizuführen. Der Terror dient als Druckmittel und soll vor allem Unsicherheit und Schrecken verbreiten oder Sympathie und Unterstützungsbereitschaft erzeugen. Diese Arbeit soll sich im Folgenden mit der Entstehung und Auswirkung einer Verbindung zwischen Terrorismus und Massenmedien auseinandersetzen, die Hintergründe und Notwendigkeiten eben dieser beleuchten und einzelne Fälle diesbezüglich untersuchen. Es stellt sich doch die Frage, wie eng ein terroristischer Akt, seine mediale Verbreitung und die daraus resultierende öffentliche Wirkung tatsächlich vernetzt sind oder gar eine Art Symbiose bilden. Ich werde sowohl einige geschichtliche Vorläufer als unterschiedliche Formen von Terrorismus daraufhin hinterfragen, wie es um diese Relation von Terrorismus und Medien steht, als auch aktuelle Konflikte mit terroristischen Komponenten in diesem Kontext beleuchten.

**Stichwort:** Terror, Terrorismus, Medien, Strategie

## BİR STRATEJİ OLARAK TERÖRİZM

### Öz

Terör; toplumda güvensizlik ve kaos ortamı yaratmayı gaye edinen bir kavram olarak karşımıza çıkmaktadır. Terör örgütleri tanınmayı ve etkili olmayı amaç edinmişlerdir. Oluşturmak istedikleri korku ve şiddet atmosferini bu şekilde sağlayabileceklerdir. Siyasal ve toplumsal değişimlere paralel olarak şekil, yöntem ve söylem değişikliği gösteren şiddet ve terör, küreselleşme süreci ve bu süreci hızlandıran iletişim ve medya teknolojilerindeki yeniliklerin de etkisiyle çok daha geniş kitleleri etkilemekte, yeni hedef ve düşmanlar yaratmakta, bireysel ve toplumsal sarsıntılara yol açmaktadır. Terör eylemlerinin en önemli amacı çarpan etkisi ile vuku bulduğu toplumu etkilemektir. Bunu nasıl başaracaktır? Terörün bu engeline medya yetişmekte ve terörün en önemli eksiğine bilerek veya bilmeyerek kaynak olmaktadır. Terör eylemlerinin ne kadar çok kişiyi öldürdüğü değil ne kadar çok kişi üzerinde etki uyandırdığı daha önemli bir noktayı işaret ederken, etkileme noktasında medyada yer alan görüntüler, etkileşimin en önemli bağına oluşturmaktadır.

**Anahtar Kelimeler:** Terör, Terörizm, Medya, Strateji

<sup>1</sup> Doç. Dr., Bilecik Üniversitesi, İİBF Kamu Yönetimi Bölümü Öğretim Üyesi, [ali.ayata@bilecik.edu.tr](mailto:ali.ayata@bilecik.edu.tr)



## TERRORISM AS A STRATEGY

### Abstract

By terrorism force and acts of violence are to be understood against a political order, in order to cause a political change. The terror serves as an argument and is to spread uncertainty and fright above all or produce sympathy and support readiness. This work is to argue in the following with the emergence and effect of a connection between terrorism and mass media, which light up background and necessities evenly these and examine individual cases in this connection. The question, like an act of terror, arises its medial spreading and the public effect resulting from it closely nevertheless is actually interlaced or a kind symbiosis forms. I become both some historical forerunners and different forms of terrorism thereupon to analyze, how it stands around this relation of terrorism and media, and current conflicts with components of terror in this context to light up.

**Keywords:** Terror, Terrorism, Media, Strategy

### Einleitung

Das Wort „Terror“ kommt aus dem lateinischen und kann wohl am besten und auch angemessen mit dem deutschen Wort Schrecken übersetzen. Es ist die systematische und oftmals willkürlich erscheinende Verbreitung von Angst und Schrecken durch ausgeübte oder angedrohte Gewalt, um Menschen gefügig zu machen. Das Ausüben von Terror zur Erreichung politischer, wirtschaftlicher oder religiöser Ziele nennt man „Terrorismus“. Diese Bezeichnung ist einigermmaßen stimmig. Ist es doch ein vorrangiges Ziel des Terrorismus, Schrecken zu verbreiten und Angst innerhalb einer bestimmten Gesellschaft zu schüren? Der Begriff Terrorismus hat im Laufe der Jahre einen massiven Bedeutungswandel erlebt, hinsichtlich mehrerer Faktoren. Angefangen von der Organisation und Struktur terroristischer Gruppierungen, über die politischen Hintergründe, bis hin zu Intention, Bedeutung und Aussagekraft eines Anschlags hat sich vieles verändert. Das gesamte Wesen des Terrorismus unterliegt einer Transformation und bedarf einer neuen Einordnung in das globale Gesellschaftssystem. Eben jenes Globalisierungselement ist zugleich der Motor für die fortlaufende Veränderung und Erneuerung des Terrorismus. Grenzen sind nicht mehr so statisch wie früher, können leichter überwunden werden, und aus regionalen Konflikten werden zusehend internationale Angelegenheiten (Onay, 2009: 36-39). Unter dem Deckmantel der Globalisierung entsteht eine allwissende Informationsgesellschaft, die es versteht, ihre Waren, eben die Information selbst, rasend schnell in alle Welt zu verbreiten. Möglich gemacht hat dies die technologische Entwicklung der so genannten Massenmedien, welche mit immer effizienteren Mitteln mehr Information an den Mann bringen. Dabei macht die Mediengesellschaft auch vor Kriegen und damit auch vor Terrorismus keinen Halt und die schrecklichen Bilder diverser Anschläge brennen sich via Fernsehen oder Internet in das Bewusstsein der Menschen. Den bitteren Beweis lieferte der 11. September, damals sogar live. Über Foto- und Videoaufnahmen bekommen auch nicht direkt Beteiligte zum Greifen nah mit, zu welchen grausamen Gewalttaten die Terroristen fähig sind, und nehmen so Bezug. Durch den starken emotionalen Charakter solcher Bilder verstärkt sich ein auftretendes Mitgefühl den Opfern gegenüber und das Geschehene wird zunehmend emotional wahrgenommen und somit immer interessanter (Aydin, 2009: 69).



Immer wieder bekunden terroristischen Gruppierungen nahe stehende Personen, dass ein terroristischer Anschlag die einzige Möglichkeit sei, Aufmerksamkeit zu erlangen, die letzte Chance, um auf eine missliche Lage in der aus ihrer Sicht so ungerechten Welt hinzuweisen. Terrorismus kann also je nach Kontext und Art des Attentats unterschiedliche Auslegungen erfahren und einerseits Hilflosigkeit und Unbehagen, zur gleichen Zeit aber auch Mitgefühl und Sympathie erzeugen. Im Laufe dieser Arbeit sehen sie, wie sich bereits früheste Terroristen gezielt dieser Wirkung in der Öffentlichkeit bedient haben, um mit politischen Morden, Entführungen oder Hinrichtungen die Gesellschaft in Angst und Schrecken zu versetzen. Mit dem modernen Terrorismus, dessen Beginn Experten mit dem Jahr 1968 beziffern, wird die Nutzung der Massenmedien zusehends gezielt dafür eingesetzt und die Weltöffentlichkeit damit mehr als nur informiert. Den traurigen Höhepunkt bot im Jahre 2001 selbstverständlich der Anschlag auf das World Trade Center in New York, doch bereits knapp 30 Jahre zuvor kam es in München beim blutigen Geiseldrama im Rahmen der olympischen Spiele 1972 zum Einsatz von Livebildern. Bilder prägen sich ungemein tief in unser Gedächtnis ein und wir alle wissen, dass das Bild eines auf einen Wolkenkratzer zurasenden Flugzeuges wohl so schnell nicht aus unseren Köpfen zu verdrängen sein wird.

Die vorliegende Arbeit soll sich im Folgenden mit der Entstehung und Auswirkung einer Verbindung zwischen Terrorismus und Massenmedien auseinandersetzen, die Hintergründe und Notwendigkeiten eben dieser beleuchten und einzelne Fälle diesbezüglich untersuchen. Es stellt sich doch die Frage, wie eng ein terroristischer Akt, seine mediale Verbreitung und die daraus resultierende öffentliche Wirkung tatsächlich vernetzt sind oder gar eine Art Symbiose bilden. Ich werde sowohl einige geschichtliche Vorläufer als unterschiedliche Formen von Terrorismus daraufhin hinterfragen, wie es um diese Relation von Terrorismus und Medien steht, als auch aktuelle Konflikte mit terroristischen Komponenten in diesem Kontext beleuchten.

### **Formen von Modernem Terrorismus**

Je nach Datierung des Überbegriffs „Moderner Terrorismus“ existieren verschiedene Herangehensweisen für Analyse, Erklärung und Untersuchung der Materie. Obwohl, wie wir bereits gehört haben, die Anfänge des modernen Terrorismus zumeist auf das Jahr 1968 datiert werden, sind doch andere Experten des Fachs eher der Meinung, die Entstehung des modernen Terrorismus ein wenig früher anzusetzen. David Rapoport vertritt in seinen Büchern über den Terrorismus, in welchen er vier Wellen des Terrorismus beschreibt, die These, der moderne Terrorismus sei bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert anzusiedeln (Kolnberger, 2007: 18). Er ist der Meinung, dass verschiedene Formen von Terrorismus sich jeweils in einzelnen Schüben, eben in Wellen, über die Zeit hinweg bemerkbar machten. Auch wenn die separaten Ausprägungen einander nicht eindeutig ausschließen, so gehen sie doch in einem ständigen Auf und Ab fließend ineinander über.

Die erste Welle ist nach Rapoport die des Anarchismus. Im Russland des 19. Jahrhunderts kam es ab den 1860er Jahren wiederholt zu Aufständen. In einer Zeit großer Reformen im Land waren es vor allem Studenten, die mit unzähligen Attentaten gegen Regierungsvertreter ihren Unmut äußerten. Tausende starben und auch erste Angriffe in den USA auf symbolisch bedeutende Wahrzeichen, wie 1920 auf die New Yorker Börse in der Wallstreet, waren die Folge und setzten Zeichen (Öktem, 2007: 24-27). Als nächsten Typus beschreibt Rapoport den ethno-nationalen und anti-kolonialen Terrorismus. Innerhalb dieser



zweiten Welle wird ein nationales Zugehörigkeitsgefühl zunehmend von Bedeutung. Sowohl während des Kolonialismus, als auch im Falle besetzter Gebiete, kommt es verstärkt zu einer Herausbildung solch einer Art von Terrorismus. Die dritte Welle bildet der sozialrevolutionäre Terrorismus. Speziell ab den 1960er Jahren wird von dieser Kategorie des Terrorismus gesprochen. Wir haben schon gehört, dass in der Literatur vorwiegend diese Dekade den Beginn des modernen Terrorismus einläutet. Jedoch kommt es in dieser Zeit häufig zu diversen Mischformen der verschiedensten Motive der Terroristen und es ist nicht immer eindeutig zu benennen, welche Motive jeweils im Vordergrund stehen. Als vierte, und seiner Meinung nach wichtigste Welle, bezeichnet Rapoport den Terrorismus mit religiös-fundamentalistischen Hintergründen. Die aktuell wohl am meisten diskutierte Form von Terrorismus bietet ein enormes Konflikt- und damit Gewaltpotential. Vor allem islamistische Fundamentalisten sind dabei ins Kreuzfeuer aller westlichen Medien geraten und gelten für viele Menschen schlechthin als das Böse auf Erden.

### Räumliche Kriterien

**Nationaler Terrorismus:** Wie der Name bereits erkennen lässt, ist diese Form des Terrorismus sehr auf das Territorium eines bestimmten Staates beschränkt. Die Ziele und Intentionen der terroristischen Gruppierungen liegen meist „nur“ in der Umgestaltung bzw. der Änderung der Machtverhältnisse im eigenen Land. Um diese politischen Ziele zu erreichen werden Regime oder Regierungen oft direkt angegriffen. Beispiele dafür findet man unter anderem in Bangladesch, Indien und Pakistan, aber auch Terrorgruppen wie die baskische ETA in Spanien oder die Nordirische IRA fallen zum Großteil in den Bereich des Nationalen (Schneider, 2008: 35).

**Internationaler Terrorismus:** Zwar ist auch hierbei das Ziel der Terroristen meist innerstaatlich zu verorten, doch ist der internationale Terrorismus sehr darum bemüht, den Operationsbereich weit über die eigenen Grenzen hinaus zu tragen, um so die Weltöffentlichkeit auf regionale Probleme aufmerksam zu machen. Der internationale Terrorismus weist daher auch veränderte Strukturen auf, die sich auf diese Form des Terrors spezialisiert haben. Die Anschläge dieser Terroristen zielen oftmals auf Ausländer bzw. ausländische Einrichtungen wie etwa Botschaften im eigenen Land (Waldmann, 2005: 14).

**Transnationaler Terrorismus:** Der transnationale Terrorismus ist für manche wissenschaftler „eine eher neue Erscheinungsform des Terrorismus, welche insbesondere mit der Gründung der Al-Qaida aufkam“ (Çora, 2008: 109). Die besondere Form der „Antistruktur“ ist nur ein Merkmal dieser Gruppierungen. „Die Verwendung des Adjektivs „transnational“ erfolgt dabei nicht etwa aus stilistischen Gründen, sondern verweist darauf, dass sich das Wesen des Terrorismus sowohl was Ideologie, Auswahl der Ziele als auch Rekrutierung der Attentäter und Ressourcenbeschaffung angeht, fundamental gewandelt haben. All diese Charakteristika haben sich von ihren jeweiligen lokalen oder regionalen Entstehungskontexten gelöst und beziehen sich jetzt ganz bewusst auf internationale bzw. globale Handlungszusammenhänge.“ Im Gegensatz zum internationalen Terrorismus wird eine globale Veränderung der Machtstrukturen angestrebt und ist daher auch so weitreichend wie nur möglich umzusetzen (Waldmann, 2005: 14). Aushängeschild dieser Form von Terrorismus ist natürlich die al-Qaida. Mit einer derartigen Unterscheidung nach räumlichen Gesichtspunkten wird schnell klar, welche substanzielle Bedeutung die Rolle der Medien zukommen. Während im kleinen Rahmen des regionalen oder nationalen Terrorismus der





Fokus noch nicht so sehr auf Verbreitung liegt, ist es, sowohl im Falle des internationalen als auch beim transnationalen Terrorismus, unabdingbar, die Motive des eigenen Kampfes nach außen zu tragen. Nur mit Hilfe der Medien kann es den Terroristen gelingen, international Gehör zu finden und somit öffentliches Interesse für einen Konflikt zu erreichen.

**Unterscheidung nach Motiven:** Eine weitere Möglichkeit der Unterscheidung verschiedener Formen von Terrorismus bringt die Aufspaltung der terroristischen Gruppen nach Kriterien der zugrunde liegenden Motive. In der Fachliteratur ist es zusehends zu einem Konsens darüber gekommen, dass dies wohl die sinnvollste Art der Differenzierung von Terrorismus sei, da eine solche Analyse als einzige die politischen Hintergrundmotive ans Licht bringe und somit essentiell sei für das Verständnis der Tat. Im Wesentlichen sind es vier Motivlagen, zwischen denen es allerdings teilweise fließende Übergänge und Überlappungen gibt. Das Streben nach einer revolutionären Veränderung der gesellschaftlichen und politischen Strukturen im Sinne der Ideen von Marx; der Wille ethnischer Minderheiten oder unterdrückter Völker nach staatlicher Eigenständigkeit, zumindest aber nach vermehrter politischer Autonomie; ein dritter Teiltypus sind Law-and-Order-Bewegungen, die am Staat vorbei, unter Verletzung der Gesetze, die bestehende soziale Ordnung zu schützen vorgeben - man kann sie als rechtsradikal oder vigilantistischen Terrorismus bezeichnen. Die vierte Teilkategorie bildet der religiös motivierte Terrorismus" (Waldmann, 2005: 99).

**Sozialrevolutionärer Terrorismus:** Vor allem in den 60ern und 70ern des vorigen Jahrhunderts schreibt man diese besondere Art des Terrorismus zu und sie ist zum Großteil aus marxistisch kommunistischen Ideologien der 68er-Studentenbewegung entstanden. Diese Form des Terrorismus zielt auf die Errichtung einer klassen- oder herrschaftslosen Gesellschaftsordnung ab. So stellt der demokratische Staat für den Kommunismus eine Klassenherrschaft dar, welche aus diesem Grund bekämpft werden muss. Ziel ist die Veränderung, oft sogar gänzliche Vernichtung bestehender Herrschafts- und Abhängigkeitsverhältnisse im jeweils eigenen Land (Schneider, 2008: 46). Um dies zu erreichen, ist es wesentlich für die Terroristen, die breite Basis, das Volk, für sich gewinnen zu können, um mit ihm die Revolution im marxistischen Sinne durchzuführen. Regierungen werden bekämpft und ihre Vertreter ermordet, der Terror bleibt somit zumeist national beschränkt, wobei es selbstredend zu Überschneidungen kommen kann. „Die Terroristen empfinden ihre Angriffe auf Politiker, Beamte und Manager als Kampf gegen ein imperialistisches Weltsystem, welches die so genannten Entwicklungsländer ausbeute“ (Dillinger, 2008: 45). Um Erfolge zu erreichen, bedienen sich diese Terroristen oftmals den Methoden des Guerillakampfes, mit dem man die Massen mobilisieren will. Wie beim Guerilla an sich sind also auch im Fall der „Links-Terroristen“ die Motive zum Großteil ideologischer Natur. Wie bereits erwähnt, ist es eine unablässige Voraussetzung für diese Form von Terrorismus, sich auf die Seite des Volkes zu stellen und für dieses zu kämpfen. Doch gerade diese Umstände waren es, die beinahe alle sozialrevolutionären Gruppen letztendlich scheitern ließen, da es ihnen nicht mehr möglich war, die Mehrheit ihres Klientels, die Basis zu überzeugen. Einerseits resultierte dies aus einer chronischen Knappheit von Personal und Ressourcen, andererseits konnten die Gewaltaktionen ganz schlicht und einfach nicht länger von, den Menschen getragen werden. „Heute nimmt diese Form des Terrorismus eher eine Außenseiterposition ein, ist aber noch nicht völlig von der Bildfläche verschwunden (Hauninger, 2006: 49).

**Ethno-Nationaler Terrorismus:** Die Form des ethnisch-nationalen Terrorismus ist wohl die klassischste unter den Verschiedenen. Für diese Gruppe gibt es eine ganze Reihe



weltbekannter Beispiele, wie etwa die ETA in Spanien/Frankreich, die Tamil Tigers in Sri Lanka, die IRA in Nordirland und natürlich die PLO bzw. die Hamas der Palästinenser. Als ethnisch-nationalistisch werden terroristische Bewegungen bezeichnet, deren Ziel die Befreiung einer (ethnischen oder nationalen) Bevölkerungsgruppe von Fremdherrschaft und Unterdrückung ist (Hauninger, 2006: 50). Allerdings muss man auch hier sogleich darauf hinweisen, dass Mischformen eher die Regel als die Ausnahme sind. Vor allem die Grenzen zum religiös motivierten Terrorismus sind oft fließend. Ein weiteres Merkmal scheint jedoch alle Konflikte dieser Art zu vereinen, und zwar die eindeutige asymmetrische Situation. Es sind jeweils Minderheiten im Land, die aus diversen Gründen ihrer Herkunft, Rasse oder Ethnie vom Staat unterdrückt oder verfolgt werden, und zu terroristischen Mitteln greifen. Die Wahl dieses Mittels wird mit der letzt möglichen Chance, sich zu wehren betitelt und so legitimiert. Das Ansprechen der Weltöffentlichkeit spielt in diesen Konflikten eine besonders wichtige Rolle und damit auch die Medien. Politisches Ziel der Terroristen ist die Autonomie oder zumindest eine Abkoppelung eines bestimmten Gebietes im Nationalstaat. Antikoloniale Widerstandsbewegungen zählen zu dieser Form des Terrorismus, wodurch der Terrorist auf einmal zum Befreiungskämpfer wird. Des einen Terrorist, des anderen Freiheitskämpfer, wie man so schön sagt. Aufgrund des hohen Selbstverständnisses und des starken Identifizierungsgrades mit der eigenen Minderheit, wird der Kampf gegen die Obrigkeit emotionaler, leidenschaftlicher und dadurch härter und gewalttätiger geführt. Überhaupt kann man beobachten, dass ethnische Konflikte weltweit, ob nun terroristisch dominiert oder nicht, unglaublich langfristige und langwierige Kriege nach sich ziehen, was die Geschichte bereits des Öfteren bewiesen hat (Hobsbawm ve Wirthensohn, 2009: 56-58).

**Religiöser Terrorismus:** Der religiös motivierte Terrorismus bildet die wohl auffälligste und zugleich meist diskutierte Form von Terrorismus. Trotz, oder vielleicht gerade wegen einer zunehmenden Säkularisation der westlichen Welt, kommt den neu erstarkten Religionen wieder mehr und mehr Bedeutung zu. In allen Teilen der Welt lässt sich eine Art „back to the roots“-Trend feststellen, die Hinwendung zu den Ursprüngen des Glaubens wird wieder intensiver und Begriffe wie „Fundamentalismus“ prägen den Alltag. Selbstverständlich kann man auch in diesem Fall nicht alle auftretenden Formen über einen Kamm scheren. So genannte Fundamentalisten gibt es hüben wie drüben und jeweils unterschiedliche Motive und Ausprägungen lassen sich erkennen, ob in Afghanistan oder Amerika, in Afrika oder Südostasien, wie etwa in Indonesien oder auf den Philippinen (Baudrillard, 2008: 18).

Bevor man nun den religiös motivierten Terrorismus untersucht, muss man sagen, dass Religiosität und terroristisches Handeln nur bedingt miteinander in Verbindung zu bringen sind. „Keine Religionsgemeinschaft hat sich den Terrorismus auf ihre Fahnen geschrieben.“ (Dillinger, 2008: 47). Dies ist einer der Punkte dieses Diskurses, an dem sich die Geister scheiden, denn ist es nicht die Aufgabe und der tiefere Sinn einer Religion, Frieden zu schüren und diesen zu verbreiten. Nicht das gegenseitigen Töten und Morden, sondern das friedliebende Miteinander auf dieser Welt zu unterstützen. Doch es ist ja nicht die Religion, die den Terrorismus für sich erfand. Kein Geistlicher, welcher Konfession auch immer, würde behaupten, dass Terror auszuüben, de facto religiös sei. Doch nicht die Wahl des Terrorismus als Mittel ist das Religiöse, die Hintergründe für eben diese Wahl sind religiöser Natur, was an dieser Stelle eine der wichtigsten Fragen in diesem Zusammenhang aufwirft, und zwar die, nach der Legitimation für die Tat, welche die Religion liefern soll. Nach meiner Meinung beruft sich der religiös motivierte Terrorismus deutlich auf andere Legitimations- und



Rechtfertigungsmittel als der säkular orientierte Terrorismus, mit dem Ergebnis noch unbekümmerteren Blutvergießens und noch größerer Zerstörung.

Seit dem 11. September 2001 existiert ein zum Teil konstruiertes Bild des typischen islamistischen Terroristen. Obwohl im allgemeinen Vergleich der religiöse Terrorismus nur einen eher kleinen Prozentsatz ausmacht, (Hoffman, 2008: 139) scheint er den weitaus interessantesten darzustellen und zieht dementsprechend die größte Aufmerksamkeit auf sich. Erst mit den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts nehmen Terrororganisationen mit eindeutig religiösem Hintergrund merkbar zu. Trotzdem, und in unserem Zusammenhang entscheidend, geht die überwiegende Mehrheit der Anschläge seit Ende des vorigen Jahrhunderts auf die Kappe religiöser Terroristen. Seit dieser Zeit ist die relative Zahl der religiös motivierten Terrororganisationen stetig angestiegen und dieser Trend scheint sich weiterhin zu bestätigen. „So gehörte 2004 nahezu die Hälfte aller in diesem Jahr aktiven terroristischen Vereinigungen (insgesamt 52 Organisationen oder 42 %) zur Kategorie der religiösen Gruppen, während 32 Organisationen (oder 21 %) als ethnisch-nationalistische bzw. separatistische Gruppen einzustufen waren“ (Hoffman, 2008: 144). Es ist, speziell nach 9/11 eine Trendwende feststellbar, welche vermehrt religiöse Gruppierungen hervorbringt. Jedoch sind diese Prognosen insofern mit Vorsicht zuzugreifen, als sich zunehmend auch ursprünglich anders motivierte Organisationen Symbole der Religion auf ihre Fahne heften. Doch warum ist das so? Weshalb ist der religiöse Fundamentalismus und damit einhergehend der religiös motivierte Terrorismus so stark im Kommen? Was macht ihn so dermaßen anziehend? Was macht ihn so besonders?

Ich denke, der entscheidende Punkt liegt dabei im Wesen der Religion selbst. Ich habe bereits oben von einer Welle der Säkularisierung gesprochen, die auf die westliche Welt übergeschwappt ist. In vielen islamischen Ländern jedoch, ist dieser Prozess der Säkularisation der Gesellschaft nicht so stark erkennbar bzw. ganz ausgeblieben. Am anschaulichsten wird dies wohl am Beispiel des Iran, dessen streng religiös lebende Gemeinschaften nach der Revolution des Jahres 1979 verstärkt nach einem islamistischen Staat schreien. Dort wo religiöse Riten, Traditionen und Denkweisen die Gesellschaft noch fest in ihren Händen hält, kann sich die Religion auch weitaus stärker in gesellschaftliche und somit politische Strukturen einbringen als in Staaten, die einen vehement säkularen Weg eingeschlagen haben und auf die Trennung von Kirche und Staat achten. Entstehen nun Probleme im Staat, welche die gewählten Regierungen nicht in den Griff zu bekommen scheinen, so wendet sich das Volk gegen sie, und nicht selten findet es einen letzten rettenden Anker in der Religion (Gabriel ve Rendel, 2005: 19-21). Es gilt, wieder zu den reinen, unverdorbenen Ursprüngen zurückzukehren, und sich den fundamentalen Dingen der Welt zuzuwenden. Ein neuer Fundamentalismus ist geboren. Eine zugegeben etwas vereinfachte Veranschaulichung, nichtsdestotrotz ein nicht unüblicher gesellschaftlicher Prozess.

In der Tat sind religiös motivierte Terroristen zwar lediglich für 6 % der in dem Zeitraum von 1998 bis 2004 verübten Anschläge verantwortlich, doch waren auch gleichzeitig 30 % der Opfer bei diesen Attentaten zu beklagen. Noch deutlicher wird diese Aussage, betrachtet man die Terrororganisation Al-Qaida gesondert. Sie allein war zwar nur für 0,1 % aller in diesem Zeitraum verübten Anschläge aber für knappe 19 der Opfer verantwortlich (Caşın, 2008: 82). Religiös motivierten Terroristen geht es nicht um eine Annäherung der verschiedenen Glaubensrichtungen und auch nicht um die Erreichung des Weltfriedens. Meist bleibt das oberste Ziel ein politisches, welches eine Veränderung des



gesellschaftlichen Systems beinhaltet und lediglich mit religiösen Wertvorstellungen und Ansichten untermauert wird.

**Selbstmordterrorismus:** Einzigartig in Planung und Ausführung der Tat bildet der Selbstmordterrorismus heute eine der häufigsten Formen des modernen Terrorismus. Das insbesondere der islamische Terrorismus auf diese Weise von der Waffe des gezielten Selbstmordes Gebrauch macht, ist kein Zufall, sondern liegt in der Art und Weise der Kommunikation von religiösen Pflichten der heiligen Krieger. Der so genannte Dschihadismus ist ein wesentlicher Bestandteil des islamischen Terrorismus und dient gleichermaßen der Rechtfertigung der Tat gegenüber der Öffentlichkeit, vor allem aber auch der Legitimierung für den Täter selbst. Die Erwartung und die Aussicht, als Märtyrer Allah gedient zu haben und folglich in sein Himmelreich aufzusteigen, ist für viele Mudschaheddin mehr, als nur eine gute Motivation. Sie sehen es als ihre heilige Pflicht. Zwar kommt in diesem Zusammenhang stets die Debatte darüber auf, was der Koran nun tatsächlich besagt und was nicht, dass die heilige islamische Schrift den Selbstmord als ebenso verwerflich ansieht, wie es andere Religionen tun und dass auch muslimische Selbstmörder nicht den Weg ins so geliebte Paradies finden werden. Jedoch mehren sich verschiedenste Interpretationen des Koran, die versuchen, bestimmte Stellen der Schrift anders auszulegen und zu deuten, sodass es unter gewissen Umständen zu einer religiösen Pflicht werden kann und soll, sein Leben für das höhere Ziel zu opfern (Dschihadismus). Aus dem Islam, im Ganzen, kann eine Legitimierung von Selbstmordattentaten allerdings nicht abgeleitet werden (Wolfersdorf ve Wedler, 2002: 22).

Die Opferung des eigenen Lebens im Zuge eines erfolgreichen Anschlags erzielt allerdings weit größere Bedeutung, als das Erlangen paradiesischer Unendlichkeit eines einzelnen Moslems. Die zu erreichenden Ziele sind, wie so oft, vordergründig politischer Natur, auch wenn eine religiöse Ideologie hinter der Politik steckt. Auch wenn die Religion eine sehr wichtige Rolle, etwa für die ideologische Rekrutierung von potentiellen Dschihadisten, spielt, so geht die Wahl des speziellen Mittels Suizid-Terrorismus aus rein instrumentellen Überlegungen hervor. Allerdings macht es Sinn, sich hierfür zu aller erst mit den Persönlichkeiten der Täter, bzw. mit deren persönlichen Motiven näher auseinanderzusetzen. Um das Phänomen Selbstmordterrorismus verstehen zu können ist es unumgänglich, eine ganz bestimmte Unterscheidung zu treffen, und zwar bei der Bestimmung der zugrunde liegenden psychologischen Motive. Im Gegensatz zu „üblichen“ Suiziden, bei welchen man persönliche Verzweiflung, Depression, Traurigkeit oder Wut als Ursprung der Tat festmachen kann, tötet der terroristische Selbstmordattentäter sich selbst und andere aus einer tiefen Überzeugung heraus, die man sogar als vernünftig oder rational bezeichnen könnte. Der Selbstmordterrorist stirbt in erster Linie für die Sache und erst in zweiter Intention aus dem Grund, das eigene Leben auszulöschen. Zweifelsfrei erleichtert die heilvolle Erwartung des Paradieses die verhängnisvolle Entscheidung, das diesseitige Leben zu beenden, es ist jedoch bestimmt nicht der alleinige Grund für einen Terroranschlag. Ebenso wenig sollte man in diesem Zusammenhang von Psychopathen sprechen, was ein allzu häufiger Trugschluss ist. Selbstmordattentäter sind üblicherweise nicht verwirrt oder krank, sie weisen keine Kennzeichen von Psychopathie auf. Es ist also keineswegs angebracht, Anschläge terroristischer Natur auf die individuellen Persönlichkeiten der ausführenden Terroristen zu reduzieren (Schneckener, 2006: 96-99).

Vielmehr ist es die Ideologie, die Religion und die heilige Pflicht dieser Religion mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen, die Menschen zu solchen Taten fähig





werden lassen. Dass der Selbstmordterrorismus überhaupt als Waffe genutzt und die Wahl dieser Form von Terrorismus heutzutage so häufig ist, hat allerdings noch andere Gründe, die nicht alleine mit Religion und Wertvorstellung zu erklären sind. Der Selbstmordterrorismus bringt, über die stark religiöse Aussagekraft hinaus, eine Reihe von Vorteilen mit sich, auf welche zu verzichten, sich so manche Terrororganisationen nicht mehr leisten können. Der Selbstmordterrorismus als strategisches Kalkül umfasst unter anderem folgende Punkte die für die Terroristen von immenser Bedeutung sein können:

- Hohe Effizienz: Die Wahl des Mittels Selbstmordterrorismus befähigt die Terroristen, mit relativ geringem Aufwand und ohne größere Schwierigkeiten direkt an den gewünschten Ort zu gelangen und diesen damit bestmöglich zu wählen. Je nach Situation können die Attentäter den größtmöglichen Schaden anrichten und eine hohe Anzahl an Opfer mit in den Tod reißen, was für einen Erfolg der Aktion unabdingbar ist.
- Große Erfolgsaussichten: Die Aussichten auf Erfolg sind beim Selbstmordterrorismus ungemein hoch. Der Attentäter hat, wie oben erwähnt, die Möglichkeit, sehr weit in das Territorium des Gegners vorzudringen, ohne dabei besonders großer Gefahr ausgesetzt zu sein. Der Selbstmordattentäter hat in jedem Fall die Chance, seine am Körper befestigten Bomben zu zünden und sofern diese auch tatsächlich explodieren, zumindest einige wenige mit sich in den Tod zu reißen.
- Selbstmordattentate sind relativ billig: Im Vergleich zu den erzielten Auswirkungen, die ein Selbstmordanschlag zur Folge hat, sind die finanziellen Aufwendungen eher gering. Die Attentäter bedienen sich meist selbst gebastelte Bomben, die sie sich um den Körper schnallen. Die Kosten dafür belaufen sich auf einige hundert Dollar, die Aktion kann allerdings mehreren hundert Menschen das Leben kosten oder einen Materialschaten verursachen, der ein vielfaches der eigenen Ausgaben beträgt.
- Tat ist bis zur letzten Sekunde widerrufbar: Ein wesentlicher Vorteil des Selbstmordterrorismus liegt darin, dass es sich um „menschliche Bomben“ handelt. Als denkende Menschen haben die Attentäter in den meisten Fällen die Möglichkeit, sich in allerletzter Sekunde noch um zuentscheiden und die Tat aufzuschieben. Der Suizid-Terrorist kann kurzerhand den Ort des Attentats ändern, wenn er sich daraus eine größere Wirkung erhofft, oder die Tat überhaupt nicht auszuführen, sollten unerwartete Probleme auftauchen, die die Aktion und ihren Erfolg gefährden könnten.
- Zeitpunkt frei wählbar: Nicht nur während der Tat, sondern auch davor hat der Terrorist beinahe uneingeschränkte Freiheit über die Festlegung der Tatzeit. Ein Selbstmordanschlag muss nicht zwingendermaßen von langer Hand oder einer gut organisierten Gruppe geplant werden. Sie sind sozusagen völlig autonom und handeln dementsprechend ohne großen Druck. Selbstmordattentate können gegebenenfalls sehr spontan ausgeführt werden.
- Kein Fluchtplan: Den wohl wichtigsten und auch entscheidenden Unterschied zu anderen Formen von Terrorismus liefert die Tatsache, dass der Attentäter selbst bei dem Anschlag umkommt, so banal das klingen mag. Nicht nur, dass kein Fluchtplan von Nöten ist, der eine ausgesprochen gründliche und akribische Vorbereitung voraussetzt und einen ohnehin bereits komplizierten Plan noch erheblich erschweren kann, so bietet der Terrorist dem Gegner außerdem so gut wie keine Möglichkeit der



Bestrafung. Der Täter ist zwar als solcher identifizierbar, kann aber nicht mehr für seine Tat zur Verantwortung gezogen werden. Dies bewirkt einen entscheidenden psychologischen Effekt auf die Opferseite, ein Gefühl der Hilflosigkeit und der Ohnmacht entsteht, während man nicht mehr Herr der Lage ist und die Kontrolle zu verlieren scheint.

- **Aufmerksamkeit der Medien:** Die spezifische Form des Selbstmordterrorismus weist auch aufgrund der oben genannten Merkmale, ein verstärktes Interesse in der Öffentlichkeit auf. Die besondere Relation zur (islamischen) Religion vermittelt dem Betrachter das Bild eines besonderen Kampfes der Kulturen im Sinne Huntingtons.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Selbstmord für Terroristen eine nahezu perfekte Waffe sein kann. Die Vereinigung aller hier angeführten Merkmale, verbunden mit dem unbändigen Willen der Täter, hervorgerufen durch einen starken, indoktrinierten Glauben, führt dazu, dass speziell dem religiös motivierten Selbstmordterrorismus nur sehr schwer entgegenzuwirken ist. Die Realität bestätigt dies, die Menschen in den Großstädten Israels etwa werden beinahe täglich damit konfrontiert. Groß angelegte Vergeltungsschläge, wie sie das starke israelische Militär des Öfteren durchführt, regen den Hass der Islamisten nur weiter an und liefern neue Gründe, den Selbstmordterrorismus, auch aufgrund fehlender Alternativen, weiter zu betreiben. Es handelt sich beim Selbstmordterrorismus viel eher um eine instrumentalisierte Strategie der Kriegsführung, als um blutrünstige Taten von psychopathischen Einzeltätern. Zumindest für islamistische Attentäter spielt dabei der Glauben, und in weiterem Sinne der Märtyrerkult, eine gewichtige Rolle, wobei die Religion nicht selten einer gravierenden Beeinflussung der persönlichen Motive der Täter oder gar einer Art Gehirnwäsche dient. Doch darüber hinaus bietet der Selbstmordterrorismus, wie oben gezeigt eine Vielzahl von Vorteilen in einem stets ungleichen Kampf, den Terroristen wohl auch weiterhin mit ihren ganz speziellen Mitteln führen werden (Townshend ve Blank-Sangmeister, 2005: 78).

### **Terrorismus als Strategie**

Wir haben bisher einiges über Frühformen und die Entstehung des Terrorismus gehört, allerdings wurde jeweils lediglich die ideologisch-motivierte Seite beleuchtet. Terrorismus ist aber nicht nur ein Produkt politischer, religiöser oder ethnischer Differenzen innerhalb einer Gesellschaft, sondern die Herausbildung einer sehr speziellen Methode der Kriegsführung. Wollte man den Terrorismus als eine Form der Kriegsführung verstehen und beschreiben, „so stellt Terrorismus auf einer sehr allgemeinen Ebene eine Weiterführung einer klassischen Form der Kriegsführung dar, die im Wesentlichen das Produkt eines ungleichen Kräfteverhältnisses zwischen zwei Kontrahenten ist“ (Riegler, 2007: 129). Der Terrorismus ist stets geprägt von einer starken asymmetrischen Verteilung der (militärischen) Mittel. Um ein solches Ungleichgewicht auszugleichen, bedient man sich der Taktik des Terrorismus. Ziel dieser Methode ist es, mit den geringen zur Verfügung stehenden Mitteln den Gegner an empfindlichen Stellen so zu schwächen, und in so genannten „low intensity wars“ eine eigenständige strategische Disposition zu finden (Münkler, 2007: 188). Mit kleinen Nadelstichen soll der Feind über einen langen Zeitraum immer wieder punktiert an weichen Stellen getroffen werden, um diesen damit zu ermüden. Weg von den Ausprägungen der klassischen Kriegsführung zwischen Staaten formen sich zunehmend substaatliche Gruppierungen, die diese neuen Kriege führen. Des Weiteren kennzeichnet den Terrorismus



eine immens hohe Gewaltbereitschaft, die ebenfalls begründet durch die ausgeprägte asymmetrische Konstellation für die schrittweise Aufhebung dieser Ungleichheit sorgen soll. Aus der eigenen Schwäche eine Stärke zu machen ist also das Ziel der Terroristen, der Selbstmordterrorismus z.B. ist, wie wir oben gesehen haben, hierfür eine extrem effektive Waffe. Terroristen vermeiden bewusst eine offene Konfrontation mit dem Gegner, dessen physische Stärke einfach zu groß wäre, sowohl personell als auch technologisch (Münkler, 2007: 177).

Terrorismus wurde somit also zur gezielt einzusetzenden Methode, in einer asymmetrischen Konfliktsituation, die nicht vorrangig darauf abzielt, den Gegner in einem physischen Vergleich schlagen zu können, sondern darauf, dem an Anzahl und Stärke überlegenen Feind die eigene Verwundbarkeit zu demonstrieren und auf die psychischen Auswirkungen dessen zu bauen. Der Terrorismus dient folglich dem Zweck, ganz präzise Anschläge durchzuführen, ohne sich auf ein absolutes Kräfteressen einzulassen. Terrororganisationen ist es dadurch möglich, auch mit zahlenmäßig kleinen Gruppen oder Zellen, große Erfolge zu erzielen, die sowohl physisch, hauptsächlich aber auf psychischer Ebene, erheblichen Schaden anrichten können. Gegenüber der Öffentlichkeit wird der Faktor Asymmetrie gerne als Legitimation verwendet, den eigenen Kämpfern bleibe keinen andere Wahl, als sich auf diese Weise gegen die Ungerechtigkeit zu wehren, die ihnen widerfährt, heißt es von Seiten der Terroristensprecher. Weiters vermittelt diese Methode die realistische Möglichkeit einer vergleichsweise kleinen Kampfeinheit durchaus, wichtige (politische) Anliegen durchsetzen zu können, oder diese zumindest in die öffentliche Debatte einzubringen. Als Sprachrohr dafür dienen selbstverständlich die nationalen und internationalen Massenmedien (Hoffman ve Kochmann, 2008: 112-113).

### **Terrorismus und Medien**

Der moderne Terrorismus und die Massenmedien unserer Zeit stehen unübersehbar in einer speziellen Relation zueinander. Dass es diese Verbindung der beiden gibt, dass eine solche de facto existiert, wird wohl kein denkender Mensch bezweifeln oder gar abstreiten und auch in der Literatur besteht im Großen und Ganzen ein Konsens darüber, dass der Zusammenhang zwischen Terrorismus und Medien absolut zentral ist (Riegler, 2007: 306). Über Allem schwebt diesbezüglich der Terroranschlag vom 11. September 2001, der die Zusammengehörigkeit der beiden Seiten auf den Punkt, und die daraus entstehende Wirkung auf die Weltöffentlichkeit zur Perfektion gebracht hat.

Im Zuge der Globalisierung und der technologischen Revolution erscheint das Verhältnis „Terrorismus-Medien“ zusehends in einem neuen Licht und beide Seiten scheinen, besser und mehr denn je, davon zu profitieren. Denn nicht nur die Terroristen brauchen die Medien, diese selbst nehmen das Angebot des Terrorismus auch nur allzu gerne an, um ihren Lesern Spektakuläres bieten zu können, um damit die Auflage zu erhöhen und folglich die Gewinne zu maximieren. Ein aus ökonomischen Gesichtspunkten also relativ einleuchtender und banaler Sachverhalt, der im Grunde genommen auch als solcher angesehen werden kann.

Die Anschläge auf die Zwillingstürme in New York, die bezeichnenderweise in sich zusammenfielen, wie die gesamte US-amerikanische Sicherheitspolitik selbst, haben auf beeindruckende Art und Weise der Welt vor Augen geführt, wozu moderne Terroristen im Stande sind, und gleichzeitig hat uns die Reaktion der globalen Öffentlichkeit gezeigt, wie



perfekt der Plan funktioniert hat. Er hat, so makaber es klingen mag, im wahrsten Sinne „eingeschlagen, wie eine Bombe“. Es steht wohl außer Zweifel, dass 9/11 nicht dermaßen von Erfolg gekrönt gewesen wäre, hätten nicht die zahlreichen Medienunternehmen ihren essentiellen Teil dazu beigetragen, wobei der Sender CNN wohl den Löwenanteil für sich beanspruchen kann, nachdem sie an diesem schicksalsreichen Tag im September 2001 bereits 8 Minuten nach dem Crash des ersten der beiden Flugzeuge vor Ort waren, um live zu berichten, und anschließend das von ihnen gewonnene „Material“ an die Sendeanstalten weltweit weiterzugeben (Albrecht ve Becker, 2002: 16). Die Nachrichtensendungen wurden in den folgenden Tagen, Wochen und Monaten danach überschwemmt mit Fakten Details und Hintergrundberichten von A bis Z und die „Vermarktung“ dieses Ereignisses sucht noch heute seinesgleichen. Ebenso nie da gewesen, wie der Anschlag selbst, sprengt auch die Berichterstattung alle bis dahin gekannten Grenzen. Zu einem, wenn nicht dem entscheidenden Moment dieser Einzigartigkeit und Einmaligkeit entpuppte sich der Umstand des „Live-Sendens“. Vor allem die entsetzlichen Bilder des Grauens und der Zerstörung, die musikalischtheatralisch untermalt über die Bildschirme flimmerten, sorgten dafür, dass der 11. September nicht nur als ein unfassbares Gewaltverbrechen in die Geschichte eingeht, sondern auch als ein gigantisches Medienereignis in Form einer überdimensionalen, makaberen „Live-Show“.

### **Funktionen der Medien für den Terrorismus**

Nachdem wohl keinerlei Zweifel bestehen, dass Terrorismus als Strategie in unmittelbarer Verbindung zu multimedialen Netzwerken steht, stellt sich nun die Frage, wie diese beschaffen ist, welche Funktionen sie übernehmen kann, welche Vorteile sie mit sich bringt. Grundsätzlich ist anzunehmen, dass es für Kooperation, Zusammenarbeit und Symbiose immer einen oder mehrere Gründe gibt, die dazu führen, eine derartige, wie auch immer geartete, Beziehung einzugehen. Quirl pro quo, eine Hand wäscht die andere. Nichtsdestotrotz ist es allen Formen von Terrorismus inhärent, eine bestimmte, zum Teil im Vorfeld als Zielpublikum definierte Öffentlichkeit zu erreichen, um mit Nachdruck auf die jeweiligen Anliegen aufmerksam zu machen. Dabei geht es beim Terrorismus vor Allem darum „einen hochkomplexen Sachverhalt in möglichst einprägsamen, prägnanten und in einer für sich sprechenden Weise umzusetzen und zwar als ästhetisches Schauspiel von Gewalt und Zerstörung“ (Riegler, 2007: 306).

Im Kalkül der Terroristen spielt die „Zusammenarbeit“ mit den technischen Möglichkeiten der Massenmedien eine essentielle Rolle. Wir haben gesehen, dass bereits in der Antike und im Mittelalter eine Art Taktik vorhanden war, die sich darauf verstand, einem bestimmten, im Vorfeld sozusagen als Zielpublikum festgelegten Feind, mit Gewalt und der Androhung weiterer Folgeaktionen Angst und Schrecken einzuflößen, um damit das eigene Machtgefüge aufzuwerten. Wenn auch anfangs eher nur dadurch von Erfolg gekrönt, dass der politische Mord als solcher gelungen war, so hat sich im Laufe der Geschichte doch zusehends herauskristallisiert, dass der Terrorismus als Methode und als Strategie überhaupt Erfolg haben kann. Eines der bedeutendsten diesbezüglichen Ereignisse war das Olympiaattentat von München 1972. Trotz des kläglichen Scheiterns der Terroristen, was die Erfüllung ihrer Forderungen betrifft, und einer durch den hohen Grad an Gewaltbereitschaft hervorgerufenen öffentlichen Verurteilung der Täter, bedeutete dieser Terroranschlag den Beginn des modernen Terrorismus und diente als Meilenstein dieser „neuen Kriegsführung“.





War es zwar kein zählbarer politischer Erfolg für die Terroristen des „Schwarzen September“, so war es doch ein bedeutender Sieg für den Terrorismus als Methode. Die Palästinenser haben das erste Mal in ihrer „Leidensgeschichte“ globale Aufmerksamkeit erhalten und somit den Blick auf ihre „palästinensische Sache“ gelenkt (Hoffman, 2008: 115).

Im Rahmen eines weiteren fatalen Beispiels unterstreicht Hoffman, wie „gut“ Terrorismus funktionieren kann. Im Jahr 1985 hatten libanesische Terroristen der Hisbollah das Linienflugzeug TWA 847 auf dem Weg von Rom nach Kairo in ihre Gewalt gebracht und nach einigen Zwischenstopps und Passagierfreilassungen schließlich 39 amerikanische Geiseln in Gefangenschaft. Die Folge war ein schier unglaubliches Medienspektakel, das angefangen von Berichten zum Tathergang bis hin zu Hintergrundstorys über die in Tränen aufgelösten Familien der us-amerikanischen Geiseln alles zu bieten hatte. Diese intensiv emotionalisierende Berichterstattung war der entscheidende Auslöser dafür, dass ein ungemein hoher Druck auf die amerikanische Regierung entstand, die wiederum ihrerseits den Druck auf Israel verstärkte, das laut den Forderungen der Terroristen hunderte schiitische Gefangene freilassen sollte. Das Ergebnis dieser Entging brachte tatsächlich die Erfüllung diesem Forderungen und somit die Freilassung von insgesamt 756 gefangenen. Schuten und die traurige Erkenntnis, dass der schädlichste Effekt dieser Krise darin gründete, dass der Terrorismus als Taktik Erfolg hatte (Hoffman, 2008: 269). Man kann also feststellen, dass die Strategie Terrorismus im Laufe der Zeit zunehmend Erfolge feierte, die unübersehbar mit dem Grad an öffentlicher Aufmerksamkeit in Verbindung stehen. Wenn auch nicht in allen Fällen die direkten Auswirkungen entscheidend dazu beitrugen, die Ziele der Terroristen zu ermöglichen so sind es doch indirekte Folgen, die dies bewerkstelligen können.

### **Zusammenfassung**

Wir haben im Laufe dieser Arbeit gesehen, dass einige voneinander abweichende Formen dessen auftreten, was wir heute als terroristische Aktionen bezeichnen, die sich hinsichtlich verschiedener Faktoren, wie geographischer Reichweite vor allem aber durch die zugrunde liegenden Motive unterscheiden. Die Ideologien der Terroristen, die fundamentalen Gründe die hinter alldem stecken, was sie antreibt, könnte ebenso differenzieren wie die dadurch festgelegte Zielgruppe/Opfergruppe und der viel zitierte „zu interessierende Dritte“. Entscheidend sowohl für die Art des Anschlags an sich, aber etwa auch für die Wahl der zu kommunizierenden Botschaft. Aufgrund dieser vielschichtigen Differenzierungen ist es allerdings kaum möglich, universell gültige Merkmale von Terrorismus, geschweige denn allgemein verbindliche Theorien darüber zu erstellen. Fakt bleibt jedoch, dass sich Terroristen stets um öffentliche Beteiligung bemühen, was man gewissermaßen als Wesensmerkmal festhalten kann. Nach dem heutigen wissenschaftlichen Stand der Dinge sind sich eigentlich alle Experten darüber einig, dass es der bewusste Gang an die Öffentlichkeit ist der den Terrorismus erst zu dem macht, was er ist, nämlich mehr als eine bloßen Verbrechen. Wir haben gesehen, dass die Berichterstattung eines terroristischen Anschlags und die dadurch erhaltene Vermittlung der Tat in der Gesellschaft eine Reihe von Funktionen für die Erreichung der Ziele der Terroristen übernehmen kann. Die internationalen Massenmedien dienen dem Terrorismus also sozusagen als multifunktionales Sprachrohr, das gezielt und vorsätzlich eingesetzt werden kann, um das Gehör der Menschen zu erreichen.

Die Nutzung der Medien und der Gebrauch des Bildes im Speziellen ist demnach für Terrororganisationen weltweit nicht nur eine angenehme sich bietende Möglichkeit,



zusätzlich Werbung für die eigene Sache zu machen sondern darüber hinaus ein höchsteffizientes Mittel zur Erreichung eines festgelegten Ziels, welches peinlich genau durchdacht und mit äußerster Präzision zum Einsatz kommt. So makaber es auch klingen mag, nicht das Töten der Menschen an sich ist in den meisten Fällen primäres Ziel der Terroristen, sondern die in der Folge durch Entsetzen, Empörung und auch Angst entstehende breite Aufmerksamkeit in der Bevölkerung wird von Seiten der Terroristen angepeilt, die auf diese Weise ihren Kampf kämpfen. Die Medien bieten eine nahezu perfekte Plattform dafür und dienen daher als unverzichtbares Werkzeug des Terrorismus. Dabei sind es allen voran die Bilder und Videos von den terroristischen Schreckenstaten, die eine gewünschte Wirkung bei dem Beobachter erzielen. Doch Bilder und Videos spielen auch bei anderen Formen von Terrorismus eine gewichtige Rolle, so etwa bei Entführungen und Geiselnahmen. Man denke etwa an die brutalen Enthauptungen, die auf diversen Internetportalen kursieren, deren abschreckende Wirkung unübertroffen ist. Ohne die Nutzung, in diesem Fall des Internets, wäre die gemeine Öffentlichkeit wohl kaum auf irgendwelche Forderungen dieser Terroristen aufmerksam geworden, so war die Wirkung immens.

Selbstredend sind es allen voran Bildmedien, wie Fernsehen, Internet und auch Printmedien, die für das Kalkül der Terroristen vorrangig von Bedeutung sind, da sie schlicht und einfach eine höhere Aussagekraft besitzen als etwa ein geschriebener Text allein. Damit werden die globalen Massenmedien unfreiwillig zu einem unersetzbaren „Partner“ für den modernen Terrorismus, mit dessen Hilfe die Terrororganisationen zu ungeahnten Möglichkeiten gelangen. Darüber hinaus ist diese enge Beziehung zwischen Terrorismus und Medien auch für diese von nicht zu unterschätzendem Vorteil, da große und vor allem so schreckliche Ereignisse wie Terroranschläge so gut wie immer ein Garant für hohe Auflagen sind und damit gesteigerten Gewinn mit sich bringen. Dies und die Tatsache, dass sich die Journalisten jedes Medienunternehmens mit voller Inbrunst auf jedes Terrorattentat stürzen führte, wie eingangs erwähnt, dazu, dass man in der Fachliteratur bereits von einem symbiotischen Verhältnis spricht, welches per definitionem zu beiderseitigen Vorteilen eine so genannte „Win-Win-Situation“ hervorbringt (Çora, 2008: 85).

Der Terrorismus kann also tatsächlich als eine Kommunikationsstrategie bezeichnet werden, ganz sicher jedoch ist er eine zielführende Methode, um eine gewisse in asymmetrischen Konflikten vorherrschende Schwäche, gekonnt in eine Stärke zu verwandeln. Ob terroristische Mittel für diesen Zweck vertretbar und legitim sind, ist an dieser Stelle nicht von Bedeutung. Faktum bleibt jedoch, dass Terrorismus als Methode erfolgreich und zielführend sein kann. Er kann sich den modernen kommunikationstechnologischen Mitteln der Medien bedienen, um mit Gewalt und der Androhung derselben, Angst zu erzeugen und kann somit Terrororganisationen, die zahlenmässig, strukturell und militärisch dem Gegner eindeutig unterlegen sind, zu einem entscheidenden Vorteil verhelfen.



### Quellen:

- Anthony Hauninger (2006): Wie lässt sich moderner Terrorismus verstehen? GRIN Verlag
- Bruce Hoffman und Klaus Kochmann (2008): Terrorismus - Der unerklärte Krieg: Neue Gefahren politischer Gewalt, Verlag Fischer, Frankfurt
- Caner Taslaman ve Tomis Kapiten (2007): Terör'ün ve Cihad'ın Retoriği, İstanbul Yayınevi
- Charles Townshend und Ursula Blank-Sangmeister (2005): Terrorismus: Eine kurze Einführung, Reclam
- Emre Öktem (2007): Terörizm / İnsancıl Hukuk ve İnsan Hakları, Derin Yayınları
- Eric Hobsbawm und Andreas Wirthensohn (2009): Globalisierung, Demokratie und Terrorismus, Deutscher Taschenbuch Verlag
- Friedrich Schneider (2008): Ursachen und Wirkungen des weltweiten Terrorismus, Vs Verlag
- Herfried Münkler (2007): Die neuen Kriege, rororo Verlag
- Jean Baudrillard (2003): Der Geist des Terrorismus, Passagen Verlag
- Johannes Dillinger (2008): Terrorismus – Wissen was stimmt, Herder Verlag
- Manfred Wolfersdorf & Hans Wedler (2002): Terroristen – Suizide und Amok, Roderer Verlag
- Mark A. Gabriel und Christian Rendel (2005): Islam und Terrorismus: Was der Koran wirklich über Christentum, Gewalt und die Ziele des Djihad lehrt, Resch-Verlag
- Mesut Hakkı Caşın (2008): Uluslararası Terörizm, Nobel Yayın
- Nazmi Çora (2008): Uluslararası Terörizm ve Faileri, Toplumsal dönüşüm Yayınları
- Nurullah Aydın (2009): Küresel Terör ve Terörizm, Kum saati Yayınları
- Peter Waldmann (2005): Terrorismus: Provokationen der Macht, Murmann Verlag
- Thomas Kolnberger (2007): „Terror, Terrorismus und der Staat - eine historische Einordnung“ In: Kolnberger / Six: Fundamentalismus und Terrorismus – zur Geschichte und Gegenwart radikalisierte Religion, Magnus Verlag
- Thomas Riegler (2007): Terrorismus. 9/11 im Kontext: Akteure, Strukturen, Entwicklungslinien, Studien Verlag GmbH.
- Ulrich Schneckener (2006): Transnationaler Terrorismus: Charakter und Hintergründe des „neuen“ Terrorismus, Suhrkamp Verlag
- Ulrich Albrecht & Jörg Becker (2002): Medien zwischen Krieg und Frieden, Nomos Verlag
- Yaşar Onay (2009): Etki Odaklı Terör, Yeniüzyıl Yayınları
- <http://www.david.juden.at/kulturzeitschrift/66-70/69-pankratz.htm>
- <http://www.n-tv.de/676555.html>